

Die Gänge sitzen hauptsächlich im Quarzpropylit auf, durchschneiden indess auch die anlagernden Schollen krystallinischen und paläozoischen Schiefers. Das Gangsystem ist ein strahlenförmiges, in welchem sich hauptsächlich zwei Streichungsrichtungen geltend machen, nämlich h. 24—12 und h. 3—15. Von den Gängen der letztgenannten Streichungsrichtung ist von den Alten ein Gangzug von 5 Klm. streichender Erstreckung und 600—800 Mtr. Breite abgebaut worden. Er besteht aus zwei Hauptflankengängen, welche durch Diagonaltrume verbunden sind. Die Gänge setzen nach Norden und NO. aus dem Eruptivgestein wohl in den Rand des mächtigen Schiefermantels hinein, sie keilen sich aber in demselben sehr schnell aus oder werden durch Gänge im Schieferande, welche sich rechtwinkelig vorlegen, abgeschnitten. Diese letzten Gänge streichen parallel mit den Falten der Gebirgsformation, welche in h. 21—22 das ganze Land durchziehen. Sie werden deshalb für Bruchlinien angesehen, welche nachträglich mit Erz angefüllt wurden. Das Fallen der Gänge ist ein sehr steiles, 75—90°, ausnahmsweise 60°.

Sobald die Gänge aus den Eruptivgesteinen in Schollen krystallinisch-paläozoische Schiefer übersetzen, ändern sie in den letzteren ihre Erzführung sehr bedeutend. — Obwohl noch immer Zinkblende, Quarz und Bleiglanz in der Gangausfüllung überwiegen, treten als neue Minerale namentlich Arsenkies, Fahlerze, Bournonit, Antimonit, Zundererz und ein Gemenge von Boulangerit und Berthierit hinzu. Es liegt hier zweifelsohne eines der schlagendsten Beispiele für die Ausfüllung der dortigen Gangspalten mittelst Lateralsecretion vor.

Es werden 43 Gänge angeführt. Daten über Mächtigkeit, Veredlungen, Verdrückungen und die Art der Ausfüllung, Metallgehalt und endlich technische gegeben.

Die Publication von Götting, „Ueber die Bleierzgänge von Srebrenica in Bosnien“, Berg- u. Hüttenmännische Zeitung, 45. Jahrg., 1886, S. 89—92, enthält weitere historische Angaben, bringt aber sonst nichts Neues. (B. v. F.)

Joh. Mayer. Ueber den Einfluss der Luftdruckschwankungen auf die Entwicklung von Schlagwettern, bei besonderer Betrachtung der auf der Gabrielen-Zeche in Karwin ausgeführten Versuche. Oesterr. Zeitschr. f. Berg- u. Hüttenwesen. 34. Jahrg., S. 35—38, 53—61 u. 69—73.

Die in Karwin ausgeführten Beobachtungen über die Entwicklung von Schlagwettern¹⁾ haben in ihrer Deutung dem wechselnden Luftdruck einen fundamentalen Einfluss auf die Bildung derselben beigegeben. Prof. Suess hat in einem Vortrage an der k. k. geolog. Reichsanstalt²⁾ die Karwiner Beobachtungen eingehend besprochen, die Folgerungen durch geologische Thatsachen gestützt und ausgesprochen, dass die Karwiner Experimente „eine der grössten Gefahren des Bergbaues allerdings nicht gänzlich gebannt, aber doch ein Zeichen der herannahenden Gefahr sichergestellt und dadurch aller Wahrscheinlichkeit nach manchen schweren Unglücksfall für die Zukunft verhütet haben.“

Oberingenieur Mayer unterzieht die Karwiner Beobachtung einer eingehenden Kritik, zu welcher nicht nur die Angaben der Brochure, sondern ein reiches eigenes Beobachtungsmaterial und die vielen älteren Erfahrungen und Thatsachen herangezogen werden.

Leider verbieten hier die räumlichen Verhältnisse der sachlichen Kritik eingehender zu folgen, deren wichtige Ergebnisse mit kurzen Worten nicht wiederzugeben sind. Der Autor spricht dem wechselnden Luftdrucke keineswegs jede Bedeutung ab, was überhaupt noch Niemand gethan, führt aber den schlagenden Nachweis, dass derselbe in den erwähnten Deutungen weit überschätzt, Ursache und Wirkung vielfach unrichtige Beurtheilung gefunden haben.

Bei der überaus hohen Wichtigkeit der Sache muss es dankbarst anerkannt werden, wenn der Beweis geliefert wird, dass ein angebliches Warnungszeichen, wie das Barometer als solches angesehen wird, zum mindesten kein zuverlässiges ist und nur, mit der ganzen Schlagwetterbildung verbundene, Nebenumstände ihm zu einer scheinbaren höheren Bedeutung verhelfen.

Wir hoffen zuversichtlich von Herrn Oberingenieur Mayer nach Abschluss seiner eingehenden eigenen Versuche und Untersuchungen eine ausführliche Darstellung zu erhalten und behalten uns bei Besprechung derselben vor, auf die hier mehr citirte als referirte Abhandlung zurückzukommen. (B. v. F.)

¹⁾ „Ueber den Einfluss der Luftdruckschwankungen auf die Entwicklung von Schlagwettern.“ 1885.

²⁾ Diese Verhandlungen. 1885, S. 320—326.